

höher. Dazu kommt noch ein Anhang von 23 Nummern mit Übersetzungen aus anderen Sprachen und Zweifelsfällen. Zu jedem Eintrag bietet das chronologisch geordnete Repertorium umfassende Informationen: Titel in sämtlichen überlieferten Versionen, Incipit und Explicit, Autor (bei weniger bekannten Persönlichkeiten – das sind die meisten – eine Kurzbiographie; bei anonymen Werken eine Diskussion möglicher Zuschreibungen), Datierung (auch hier sind oft weitergehende Ausführungen nötig), eine Zusammenfassung des Inhalts, die Auflistung von Editionen, ma. Übersetzungen und Bearbeitungen, Sekundärliteratur und der Überlieferung in Form von Hss. wie von Frühdrucken. Es bleibt also kein Wunsch offen, zumal das Ganze auch noch durch Register der Autoren, Titel, Incipit und Explicit sowie der Hss. gründlich erschlossen ist, in die sogar jede denkbare Variante eines Autornamens Aufnahme gefunden hat. Vorangestellt hat C. diesem Nachschlagewerk eine literaturhistorische Studie, die einerseits klarzustellen versucht, was man im MA unter einem Dialog verstanden hat, andererseits eine neue Klassifizierung nach vier Typen vornimmt, die teils in ganz unterschiedlichen literarischen Traditionen stehen. Daß Studie und Repertorium durch sorgfältig gesetzte Querverweise mustergültig aufeinander verweisen, muß kaum noch eigens erwähnt werden. So ist der Band auch als Literaturgeschichte des Dialogs im MA lesbar. Daß diese vorbildliche Arbeit auf anderen Gebieten der mittellateinischen Literatur die Nachahmer findet, die sie verdient, wäre zu wünschen. V. L.

Fifteenth-century Studies, Vol. 33, edited by Edelgard E. DUBRUCK and Barbara I. GUSICK, Woodbridge u. a. 2008, Camden House, 249 S., Abb., ISBN 978-1-57113-377-9, GBP 40 bzw. USD 75. – Den Zeitschriftenband eröffnet die Hg. Edelgard E. DUBRUCK, *The Current State of Research on Late-Medieval Drama: 2005–2007. Survey, Bibliography, and Reviews* (S. 1–34). – Tracy ADAMS, *Recovering Queen Isabeau of France (c. 1370–1435): A Re-Reading of Christine de Pizan's Letters to the Queen* (S. 35–54), setzt die in den letzten Jahren verstärkt zu beobachtenden Bemühungen um ein differenzierteres Bild der häufig zu negativ charakterisierten französischen Königin fort. – Lidia AMOR, *Diálogos textuales: una comparación entre Clériadus et Méliadice y Ponthus et Sidoine* (S. 55–73). – Edelgard E. DUBRUCK, *Money as Incentive and Risk in the Carnival Comedies of Hans Sachs (1494–1576)* (S. 74–85). – Rocío DEL RÍO FERNÁNDEZ, *Los prólogos y las dedicatorias en los textos traducidos de los siglos XIV y XV: Una fuente de información sobre la traducción* (S. 86–105). – Leonardas Vytautas GERULAITIS, *The Rise and Persistence of a Myth: Witch Transvection* (S. 106–113). – Jonathan GREEN, *Text, Culture, and Print-Media in Early Modern Translation: Notes on the Nuremberg Chronicle (1493)* (S. 114–132), interpretiert die Auslassungen in der deutschen Version von Schedels *Liber chronicarum* als Folge des Drucklayouts, das für den umfangreicheren deutschen Text ebensoviel Raum vorsah wie für den knapperen lateinischen, und weist nach, daß sich auch diese „Übersetzung“ an ein potenziell lateinkundiges Publikum richtete. – Christiane J. HESSLER, *„Ne supra crepidam sutor!“ [Schuster, bleib bei deinem Leisten!]: Das Diktum des Apelles seit Petrarca bis zum Ende des Quattrocento* (S. 133–150), behandelt die Verwendung des auf Plinius zurückgehenden Sprichworts, vorwiegend in der kunsttheoretischen Literatur der Renaissance. – Ashby